

Doctor da. Er besieht und befühlt den Jungen, der nun wieder ganz fröhlich, aber doch sehr blaß aussieht und eine ganz dicke Hand hat. Nachdem der Doctor Alles genau untersucht und ausgefragt hat, sagt er freundlich: „Lieben Freunde — der Junge wird in ein paar Stunden wieder gesund sein, darum braucht Ihr keinen großen Schreck zu kriegen — aber was ihm fehlt? Der Junge hat Gift bekommen!“

„O nein, lieber Doctor, der Junge trinkt ja nur aus der Brust,“ sagen die Eltern, und Lottchen drängen sich große Thränen aus den Augen. „Nun, kleine Frau, seien Sie nur nicht traurig,“ tröstet der Doctor, „ich versichere Ihnen, es hat Nichts zu bedeuten; aber Gift hat der Junge bekommen. Besinnen Sie sich nur, was er genossen, oder womit er gespielt hat.“

„Ach, Madame, die Zuckerpuppe!“ erinnert Trina. „Ja freilich!“ sagt Lottchen, und erzählt dem Doctor, wie es sich damit verhalten. „Ihr sparsamen Frauenzimmer mit Eurem Aufbewahren!“ sagt der Doctor, „laßt mich doch den Nest der Puppe sehen, daran wird wohl irgend etwas gemalt oder vergoldet sein. Richtig, so ist's! Nun seht hier, da sitzt noch ein bißchen Gold, schabe ich es ab, so ist der Zucker darunter ganz graugrün, das ist ein klein wenig Grünspan, davon hat der Junge geleckt.“

„Aber, Doctor,“ klagt Lottchen, und kann sich des Weinens noch immer nicht erwehren, „wird ihm denn das Nichts schaden? muß er nicht Medicin einnehmen?“

„Ich kann ihm zu Ihrer Beruhigung ein kleines Pulver verschreiben, wonach er noch reiner Alles herausgiebt, was er bekommen hat, aber nöthig ist's eigentlich nicht; seine Natur macht sich ja schon von selbst Luft.“ Lottchen möchte doch lieber, daß er das Pulver bekäme. Sie denkt mit tiefer Bewegung an den